Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 2

Artikel: Was der Krieg lehrt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 5. Februar.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 2.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerstage Abende. Der Breis bis zum 1. Juli 1855 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 3. Die Bestellungen werben birect an die Verlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abresitt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Verantwortliche Rebaktion: hans Wieland, Major.

Bas ber Rrieg lehrt,

erfahren wir aus den Debatten des englischen Barlaments am besten. In einer der letten Situngen ftellte das Mitglied Roebuck den Antrag, durch eine Rommission den Zuftand des englischen Sceres in der Krim ju untersuchen, damit das Land wiffe, durch weffen Schuld die schönfte Armee untergebe, die England je einem Feldberrn anvertraut habe. Als diese Motion jur Behandlung fam, mußte der Rriegsfefretar Gir herbert das Wort ergreifen, um das angeflagte Ministerium ju vertheidigen. Bei diefer Gelegenheit fagte er folgende denkwürdige Worte über das englische Behrwesen: " Was ift überhaupt die englische Armee? Nichts anderes als eine Angahl von Regimentern, deren Schule und Disziplin ausgezeichnet ift, wie es der gegenwärtige Rrieg bezeugt. In allen Gefechten, bei jeder Belegenheit bat fich die Organisation der Regimenter und der Kompagnien bemährt; aber dem Bangen mangelt die Organisation. Wir haben in der Rrim Generaloffiziere, die vor dem Kriege feine Brigade gefeben batten. Bas foll man von einer folchen Armee erwarten? Das, mogu folche gut geschulte Regimenter berechtigten und mas auch geleiftet worden ift; dagegen wußten die boberen Offigiere ohne Kriegserfahrung, ohne den Mechanismus größerer Rorps fennend, nicht, diefe Maffen ju verpflegen und fie handeln ju laffen. Glauben Gie etwa, daß man ein Beschäft treiben fonne ohne die nöthigen Renntniffe, ohne die nöthigen Erfahrungen ju befigen. Gie dürfen diese Thatsache nicht überseben.

Sie dürfen ferner die Individuen nicht vergessen, aus denen die Armee zusammengesett ist; Sie haben in England die größte Civilisation der Welt und in deren Folge eine Theilung der Arbeit ins Unendliche, zugleich schnelle und billige Verbindungen; der englische Bauer baut daher weder selbst sein Haus, noch verfertigt er seine Rleider und Schuhe; er ist gewohnt, alles dieses zu kaufen und versteht nicht, sich hierin zu helsen; ebenso der Soldat, der sich namentlich aus dem Bauernstand rekrutirt.

Bedenken Sieferner die Reduktionen, die im Frieden der Dekonomie wegen gemacht worden sind; ich erinnere nur an die Aufhebung des Trains. Erft seit einigen Jahren hat sich England aufgeraffe, als Lord Wellington öffentlich den Zuftand der Entwaffnung beklagte, in welchem sich das Land befinde.

Bon diefer Zeit an find große Anftrengungen gemacht worden, um unfere Dampfichiffe ju vermebren, und unfere Regimenter ju verftarten. Aber diese Rüstungen waren nicht vollendet, als der Krieg und überraschte, den wir, wie andere schon, mit Unfällen begonnen haben; nur find mir heute im Stande, über mehr Sulfemittel ju gebieten, um die Berlufte ju erfețen. Lefen Sie die Briefe, die Wellington nach dem Rudzug von Burgos fcbrieb; Gie finden dort die nämlichen Rlagen, die jest aus der Arim ertonen. Erinnern Sie fich an die Expedition nach Afghanistan und an ben Feldzug gegen die Birmannen, in welchen Campagnen General Godwin von 100 Soldaten 48 verlor. Bis jest betragen die Verluste in der Krim nur 14 von 100."

Die weiteren Auseinandersetungen berühren uns hier nicht, eben so wenig das Schickfal der Motion. Bohl aber gehen uns jene Borte an, die wir oben burch gesperrte Schrift ausgezeichnet haben.

Also Generale und Offiziere des Generalftabes find in der Krim, die vor dem Rriege nie eine Bri. gade beifammen gefeben batten, die den Mechanismus des Dienstes bei einer folchen nur aus bem Reglement kannten und die sich nun auf einmal einem Feinde gegenüber befanden, deffen Rührer vor den Generalen aller europäischen Armeen den Bortheil voraus haben, ftets große Maffen auch im tiefften Frieden ju feben und ju führen. Bahrlich, wenn es so steht, wird Mancher rufen, wundert es mich nicht, daß die Englander untergeben! Aber ift es nicht auch fo bei uns? Wie oft fommt ein eidgenöffischer Oberft, also ein Generaloffizier unserer Urmce, in Fall, eine Brigade ju fommandiren? Jene englischen Offiziere faben doch wenigstens Truppen, wenn auch nur Bataillone; wie viele unserer Beneralftabboffiziere sehen aber jahrelang keinen Mann I daß Alles gelernt sein will und wer nichts gelernt in Uniform? Nichtsdeftoweniger fellen mir getroft die größten Forderungen an diese Offiziere, und wiffen nicht genug ju tabeln und ju fpotten, wenn ihre Ungeübtheit hie und da zu Tage tritt. In unferer Armee hat jedes Bataillon, jede Kompagnie ihren Wiederholungsfurs, die Offiziere der taftischen Einheiten werden zu den Refruteninftruftionen fommandirt, um fich im Dienfte auszubilden; Die Beneralität und der Beneralftab aber erhalten feinen Unterricht, als alle paar Jahre einen Rurs in der Thunerschule, wo sie meistentheils theoretisch beschäftigt werden, aber felten Truppen, fast nie gro-Bere Truppenmaffen feben. Als endlich nach langem Rampfe die Nothwendigfeit einer vermehrten Aus. bildung des Generalftabs fich Bahn brach und die Truppenzusammenzuge angeordnet wurden, erhob fich ein mahrer Sturm gegen diefes Mittel, das allein unferen Generalen die Möglichkeit gewähren fann, größere Truppenforps führen gu lernen, und - Dank dem allgemeinen Geschrei - wurden diefe Uebungen eingestellt. Db für immer, miffen die Götter. Bis heute verlautet noch 'nichts über deren Abhaltung im Frühjahr, mit der die Armee im Berbfte vertröftet worden ift. Immer bleibt und die Antwort erinnerlich, die uns ein tüchtiger Offigier gab, als wir ihn aufforderten in Generalftab ju treten: Dante, herr Kamerad, ich bin gerne im Dienste und bei den Truppen; trage ich erft die grune Uniform, fo kann ich jahrelang warten, bis man mir Gelegenheit giebt, mich praftisch wieder auszubilden! Bie mabr ift diefe Untwort und wie mohl berechtigt in ihrer Ginfachheit. Will man aber tüchtige Generalftabsoffiziere, fo muß man ihnen einerseits die Gelegenheit geben, fich nicht allein theoretisch sondern auch praftisch auszubilden; andererfeits muß man aber dafür forgen, daß fie auch in Dienst und auf's Pferd kommen; jeder bedarf der Unregung von Zeit zu Zeit; gar Manches vergift fich in den langen Paufen, die von Dienst zu Dienst folgen; darum muß in unferer Urmee für die Ausbildung unferer Beneralität und unferes Beneral. ftabes mehr gethan werden. Der foll auch eines Tages der schweizerische Militardireftor der Bundesversammlung fagen, wenn wir bittere Schlappen am Teffin oder im Jura erlitten haben und alle Zeitungen, die jest Defonomie predigen, über die Führer Better ichreien: "Ja, meine herrn, mas fonnten wir anders von einer Armee erwarten, deren Generaloffiziere theilsweise vor dem Rampfe noch feine Brigade gefeben batten!"

Glauben Sie etwa, daß man ein Geschäft treiben fonne ohne die nothigen Renntniffe, die nöthigen Erfahrungen ju befi-Ben? fragt Gir herbert das Parlament weiter. Wie, wenn man diese Frage an herrn Regierungs. rath hoffmann von St. Gallen ftellte, der mit genugend befannter Birtuofitat gegen das eidgenöffifche Wehrwefen ju Felde gieht. Diefer Staatsmann wurde die aus ihrem Bufammenhang geriffenen Frage mit einem verächtlichen Nein beantworten und er thut Recht daran. Es ift eine alte Bahrheit,

hat, wird überall ein Stumper fein, und mare ihm das Talent eines humboldt's beschieden. In der Schweiz aber und wie es scheint auch in England giebt es Staatsmanner, die die Militarmiffenschaft als eine Urt Abc betrachten, das man mit der Muttermilch einfaugt. Da fie fich nie die Muhe genommen baben, ju unterfuchen, welche Summe von Biffen und Konnen die friegerische Thätigfeit in jeder Beziehung beanfprucht, leben fie in der glücklichen Ueberzeugung, daß es genuge, dem Manne eine Klinte in die Bande ju geben, damit er feinen Begner todichießen fonne und fellen fich unter dem Begriff Rrieg eine gemuthliche Birthshausprügelei vor, wie etwa der Postheirn den orientalischen Krieg schildert. Wie sich dieser Köhler-Glauben rächt, sehen wir aber in der Krim. Die Herrn mögen jenen Spruch nicht vergeffen, den ein frangösischer Offizier feiner Zeit zur Warnung für Viele geschrieben hat: Rassemblez cent mille hommes, donnez leur des armes, des uniformes, des munitions, vous n'aurez pas une armée; apprenez leur à mettre en usage les moyens de se conserver et de détruire l'ennemi; supposez-les touts braves et forts, vous aurez cent mille guerriers, vous n'aurez pas une armée. Ja, die Engländer sandten 50,000 tapfere Rrieger in Drient, aber leider feine Urmee!

Bedenfen Sie ferner die Reduftionen, die im Frieden der Defonomie wegen gemacht worden find! ruft Gir herbert den Befengebern Englands ju. Wie manchem mag bas Berg gepocht haben, wenn er die nothige Aufrichtigfeit befaß, der in den Jahren des Friedens, dem Friedenskongresse und seinen Tendenzen sein Bravo zugerufen und getreu den dort gehörten Doftrinen im Rathsfaal der Nation gegen jede Bermehrung, jede Verbesserung der nationalen Wehrkraft geftimmt hat. Jest verflagt das Leichenfeld vor Gebastopol feine Rurgsichtigkeit. Der Dekonomie gu lieb steht jest England beschämt vor Frankreich, deffen Armee die feinige zwar nicht an Muth, weit aber an Rriegstüchtigfeit übertrifft. Der Defono= mie ju lieb richtet das folje Albion nichts aus gegen Rugland, das es vor einem Jahre noch mit Berachtung betrachtete. Der Defonomie ju lieb muß jest die Nation, die fich die machtigfte und reichfte der Welt nennt, ihre Truppen mit frangofischen Manteln befleiden und fich einer Demuthigung ohne Gleichen aussenen. D wie diese Gunden fich rachen, nicht mahr ihr Beren, die ihr fo gerne von Militarliebhaberei fprecht, die ihr jeden Kreuzer verschwendet erachtet, den die Schweiz für ihre Behrfraft ausgiebt. Es geschicht ja nur der Defonomie wegen!

Wir machten zwar Rüftungen, aber fie waren nicht vollendet, als der Krieg uns überraschte, meldet Gir herbert weiter. Der Arieg überraschte und, ebe mir darauf vorbereitet maren! Welch bitteres Geftandniß! Warum aber mar er überraschend gefommen? Bufte man nicht im Jahr 1853 fchon, daß er fast unvermeidlich mar? Man wollte eben nicht seben, man wollte blind fein, man wiegte fich in Phantasie, man troffete fich mit fleinen Soffnungen, man schläferte fich ein - ba pochte der Krieg an die Thure, man rieb fich die Augen und jest feben fie flar, daß fie beifen - benn Die Ruftungen waren nicht vollendet. In der Schweiz hört man oft den Troft: ach im Kriege lernen wir das bald, das macht fich von felbft, wir find dann in wenigen Tagen eingeübt! Und mit diesen banalen Phrasen werden die wichtigften Berbefferungen, die bringenoften Ginrichtungen auf die lange Bant geschoben, oder gar beseitigt und die Staatsmänner legen fich beruhigt nieder, um den Schlaf des Gerechten ju genießen. Wie aber, wenn dann eines Tages bas Donnerwort erschallt: ber Rrieg ift da, aber die Ruftungen find nicht vollendet! - Im Kriege lernt fich allerdings Manches, por allem die grundliche Erfenntniß deffen, was im Frieden verfäumt worden ift, aber um den Arieg führen zu fonnen, muß vor Allem etwas Gelerntes da fein, die Truppen muffen bewaffnet, bekleidet und instruirt fein, die Organisation der Armee muß porhanden, der Generalftab in feinen Funftionen bewandert, die Generale in der Führung der Truppen geubt fein, denn ohne das ift feine Rriegsführung möglich und wenn allerdings im Kriege noch Bieles gelernt werden muß, wenn er immerbin eine Schule ift, fo muffen doch die nothigen Borfenntniffe vorhanden fein, um überhaupt lernen ju fonnen. Da gilt feine Entschuldigung: wir find noch nicht gerüftet, fonft geht es uns wie den thörichten Jungfrauen im Evangelium, denen das Del fehlte, als fie ihre Lampen angunden follten oder wie den Englandern in der Rrim, denen jest beides fehlt, die Lampe und das Del!

Ja, Gir herbert fagte bittere Wahrheiten! Möge unfer Kriegsminister nie im Fall fommen, ähnliche Geständniffe zu machen!

Schweiz.

Die eibgen öffische Instruktorenschule wird nun befinitiv in Thun abgehalten werden und soll am 14. Februar beginnen; das "Thuner Blatt" fügt bei: "Sämmtliche Theilnehmer werden sich bei Pris vaten einmiethen muffen, weil die hiesige Kaserne nicht eingerichtet ift, um sie im Februar bewohnen zu können. Wahrlich der Bau einer Kaserne ware dringend nöthig, wenn Thun nicht riektiren will, mit der Zeit den größten Theil der sonst hier stattgesundenen Instruktiosnen zu verlieren." Die Stadt Thun, die nicht wenig Gewinnst an den häusigen Militärübungen macht, könnte dieses nothwendige Werk am ehesten sördern, wenn sie einen erklecklichen Beitrag an die herstellung einer neuen Kaserne offerirte.

Herr Oberft Gmur hat seine Entlassung aus bem eibg. Generalstabe genommen; herr Gmur ist im Jahr 1839 zum eibg. Obersten ernannt worden; im Jahr 1844 inspizirte er das eidg. Lager in Thun; im Sonderbundsfeldzug kommandirte er die fünste Division, bei der Truppenausstellung am Rhein im Jahr 1849 die erste; von 1848—1853 hatte er die Inspektion der Insanterie und der Scharfschützen des ersten Kreises (Zürich), ebenso inspizirte er im Frühjahr 1853 die Cadredinstruktion auf der Kreugstrage.

Bon ber Generalftabsfarte ift foeben Blatt 9 ausgegeben worben; baffelbe geht weftlich bis Fallanben, Meilen, Sattel und Schmyz, füblich bie Pfaffere, Schwanden und 3bach, öftlich bis Magenfeld und Alt= ftatten, nördlich bis Trogen, Flamyl und Byla und umfaßt ben Ranton Appenzell faft gang, bann bas Rheinthal, bas Sarganferland und bas Toggenburg bon St. Gallen, von Glarus bas Linththal bis Schwanden, bom Ranton Schwyz bie March, bie beiben Baggithaler, das Gihl= und bas Ginfiedlerthal, fowie die Bochebene von Sattel und Rothenthurm, von Burich bie Seeufer bis Meilen und nörblich bom Gee bas Land bis gur fcon bezeichneten Nordlinie, bon Graubunden ben Lugiensteig. Das Blatt zeichnet fich wieberum burch bie gelungene Behandlung bee Terraine aus. Bei biefer Belegenheit mochten wir fragen, ob es nicht möglich ware burd Ueberdruck eine billigere Ausgabe für Offi= giere herzustellen; in eine Rarte, wie bie borliegenbe, bie Fr. 6 foftet, zeichnet man nicht gerne Truppenauf= ftellungen, Gifenbahnlinien ac. ein, ba biefelbe immer barunter leiben fonnte; hatte man bagegen eine Ausgabe bon 1-11/2 Fr., fpeziell nur fur Offiziere, fo murbe man fich zu biefem Bebrauche berfelben eber entfcliegen. Die technischen Gulfsmittel erleichtern ja eine Operation, wie ben Ueberbrud, febr.

Menenburg. Die "Suiffe" berichtet von preußisfchen Werbungen, die auf Geheiß bes preußischen Sofes bort eingerichtet werben follen. Ginstweilen erlauben wir uns biefer Nachricht ein großes Fragezeichen beizusfügen.

Baabt. Der Effektivbestand ber Miliz mar nach ben Musterungen im Jahr 1854 folgenber:

Giog. Generalftab in seinen verschiebenen Branchen 58, Rantonalftab 125, ber Stab ber Bezirke (wobei bie Exergirmeister mitgerechnet find, sowie die untergeordnesten Beamten) 1957, uneingetheilte Offiziere und Untersoffiziere 64, Gesundheitsstab 28. Busammen 2252 Mann.

Auszug. Genietruppen 301, Artillerie und Train für bie bespannten Batterien 1062, Bositionsartillerie 208, Parfartillerie 181, Parftrain 184, Dragoner 378, Schügen 1218, Infanterie 6457. Bufammen 9989 M.

Referve. Schüten 393, Infanterie 6920. Bufam= men 7317 M.

Landwehr. Artillerie für bie bespannten Batterien 443, Dragoner 89, Schüten 136, Infanterie 1789. Bufammen 2457 M.

Refruten. Solche die dem Auszug zugetheilt find 3747, in dem Depot 6447. Busammen 10,194 M.

Die gesammte Miliz beträgt baber 32,185 Mann ober 11 1/10 % ber gesammten Bevölferung.

Der Kanton Baabt hat zum eidg. Heere zu stellen: 1 Kompagnie Sappeur in Auszug, 1 in die Reserve, 170 M.; eine 12pfünder=Batterie, zwei spfünder-Batterien, 1 Positions= und 1 Parksompagnie in den Auszug; 2 bespannte spfünder-Batterien, ½ Positions= und 1 Parksompagnie in die Reserve, zusammen 1066 Mann; an Parksompagnie in die Reserve, zusammen 1066 Mann; an Barksrain 195 Mann; an Kavallerie 3 Kompagnien im Auszug und 2 in der Reserve, zusammen schügen 4 Kompagnien im Auszug und 2 in der Reserve, zusammen 6332 Mann, wozu noch 27 Mann für die Büchsenmas